

Falls die Anschaffung einer **Brille** notwendig wird, kann ich an den Roman-Fischer-Fonds ein Gesuch um Übernahme der Kosten (natürlich keine Luxusmodelle) richten.

Bei hohen **Mietzinsen** und geringem Einkommen ist es möglich, via Finanzdirektion der Stadt ein Gesuch um Mietzinszuschuss zu stellen. Ein solcher wird in der Regel für ein Jahr ausgerichtet und ist als Überbrückung (z.B. bis eine IV-Rente gesprochen wird) gedacht.

Eine Familie in knappen finanziellen Verhältnissen kann auf Gesuch hin von der Pro Juventute finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von **Kinderkleidern** erwarten. Einer werdenden Mutter in Bedrängnis wird über den Solidaritätsfonds des Kath. Frauenbundes zumindest vorübergehend finanzielle Erleichterung gewährt.

Bei den Rentenberechtigten gibt es zur Existenzsicherung die **Ergänzungsleistungen**. Sie sind unter dem Begriff des Sozialversicherungswesens bekannt. Kommt jemand in deren Genuss, kann er z.B. Krankheitskosten (Selbstbehalt der Arzt- oder Laborkosten, Zahnarztkosten, Hörgerätekosten usw.) zur ganzen oder teilweisen Rückerstattung geltend machen.

Eine EL-Bezügerin kann bei einer gewissen Einkommensgrenze auf Gesuch hin die städtischen Zulagen (AHIZ) beanspruchen. Bis jetzt habe ich fast ausschliesslich Sachhilfen umschrieben. Besondere Aufmerksamkeit ist aber auch den **psychischen Problemen** zu schenken.

Junge Menschen in ihrer Identitätsfindung (Schule, Beruf) zu begleiten, ist ebenso wichtig wie psychisch beeinträchtigte oder betagte Menschen beispielsweise in ihrer Vereinsamung. Vielleicht gelingt es, mit einer verbesserten Struktur im Tagesablauf eine positive Veränderung zu bewirken.

Zuhören- und Verstehenkönnen sind zwei notwendige Faktoren; Zeit geben zum Aussprechen, das muss – wenn auch nicht unbeschränkt – Platz haben.

Die Pfarrei versucht mit ihren Angeboten, der Vereinsamung ein bisschen zu begegnen. Diese Veranstaltungen sind jedoch nur dank des Engagements von freiwilligen HelferInnen möglich. Es ist meine Aufgabe, sie zu beraten und zu begleiten.

Auch Kranke und ihre Angehörige suchen oft Hilfe via Sozialdienst. Hier gilt es, **ambulante Dienste** (Haus- und Krankenpflege, Haushilfe- und Betreuungsdienst, SOS-Dienste) zum Teil aufgrund vorheriger Abklärungen zu vermitteln (Triagefunktion).

Abschliessend ist festzuhalten, dass die Pfarreisozialarbeit ein breites Spektrum abdeckt. Sie entlastet mit ihrer finanziellen Hilfeleistung nicht zuletzt den Staat. Ihre Möglichkeiten sind jedoch begrenzt; denn es werden ja nicht Gelder aus Kirchensteuern, sondern pfarreieigene Mittel verwendet.

Hildegard Bitzi, Sozialarbeiterin

**GASTRONOMIE IM QUARTIER**

In den letzten Monaten haben einige Gaststätten unseres Quartiers die Führung gewechselt. Wir stellen jene vor, die schon genügend Zeit hatten, ihr neues Konzept zu verwirklichen, andere werden in der nächsten Ausgabe folgen.



(e.) Umgeben von einer schönen Gartenterrasse befindet sich das Restaurant Löwenpark zwischen der lärmigen Zürichstrasse und dem idyllisch gelegenen Gletschergarten.

Als glückliches Pächter-Ehepaar zeichnen Margrit und Gody Stäger-Strähler, bekannt vom Café Epoca in Luzern.

**Einrichtung:** Das Restaurant hat einen angenehmen Grundriss und ist ebenerdig und invalidenfreundlich. Die gesamte Einrichtung strahlt ruhige Gediegenheit aus. Der schlichte Klosterverputz harmonisiert ausgezeichnet mit den Holz- und Sandsteineinfassungen, den Keramikplatten, dem Marmor-Salatbuffet und dem Cheminée-Grill.

Das **Konzept** ist den Bedürfnissen des heutigen Gastes angepasst und beinhaltet eine breite Öffnung des Publikumskreises, vom Schüler bis zum Geschäftsmann über alle Altersstufen. Das Renommée von Küche und Keller beruht auf Tages-, Wochen- und Saison-Spezialitäten und Aktionen.

**Platz-Angebot:**  
Bar-Buffer 15  
Restaurant 48  
Gletscherstübli 42  
**105 Plätze**

**Öffnungszeiten:**  
Dienstag bis Samstag 8.00 bis 23.00  
Sonn- und Feiertage 9.00 bis 19.00  
Montag Ruhetag



**Bewährtes erhalten, Neues verwirklichen**  
(e.) Bewährtes soll bleiben, Neues verwirklicht werden: Unter diesen Leitsatz stellt Pe-

**POST Hochwacht**

ter Fleischli, als Besitzer des Café Rex schon erfolgreich im Luzerner Gastgewerbe tätig, die Neueröffnung des Café Engelsgruss. Was sich in der Vergangenheit bewährt hat, will Peter Fleischli im «neuen» Engelsgruss nicht ändern. Eine sanfte Renovation im Innern und insbesondere neue Anlagen in der Küche sollen die einstige Conditorei-Wirtschaft zu einem **Treffpunkt** werden lassen, ein Treffpunkt für die Quartierbewohner, Kirchgänger, KV-Absolventen und Touristen. Gerantin Monika Ineichen, die soeben die Wirteprüfung absolviert hat, hält für all diese Besucherkreise eine breite Palette von Speisen und alkoholfreien Getränken bereit. Das «neue» Café Engelsgruss – an der Englischgrussstrasse unmittelbar neben der KV-Schule und der Hofkirche gelegen – ist werktags von 7 Uhr bis 19.30 Uhr und sonntags von 9 bis 14 Uhr geöffnet.

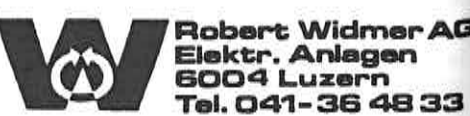


Die italienische Küche ist kaum mehr aus unserer Esskultur wegzudenken. Spaghetti, Gnocchi und Pizza sind auch längst keine richtigen Fremdwörter mehr, denn es kennt sie heute jedes Kind.

**Salvatore Angrisano** hat die **Engelburg** gründlich überholt und zu einer Hochburg italienischer Esskultur umgestaltet: Eine neue, blitzsaubere Küche mit modernsten Geräten aus unserem südlichen Nachbarland, ein Pizzaofen und ein in dezentem Hellblau gehaltenes Dekor zeugen davon.

Ein eingespieltes Team bewährter italienischer Köche bereitet dem Gast jede Speise von Grund auf frisch zu, dies gilt insbesondere für die täglich selbstgemachten Teigwaren und alle Saucen. Salvatore legt grossen Wert auf erlesenste italienische Spitzenprodukte wie Weine, Olivenöl, Parmesan und Parmaschinken.

«Zurück zum Alten» heisst seine zweite Devise, und er schwärmt von Rezepten der Mamma und der Nonna, welche seiner reichhaltigen Karte zugrunde liegen. Salvatores Philosophie des guten Essens ist ihren Preis wert! Buon appetito! -hak-



**24 Stunden - Service**

**8 FRAGEN**

**an Jules Frei, Leiter der AGOA-Geschäftsstelle im Rosenberg**

Interview von Hans Küttel

*Herr Frei, Sie haben in der Jugend- und Pfarreiarbeit begonnen. Warum beschäftigen Sie sich jetzt mit Altersfragen?*

Die AGOA bot mir die Chance, soziale Probleme über die notwendige Einzelhilfe hinaus **grundsätzlich** anzugehen. Im Laufe meiner Tätigkeit spürte ich immer mehr das Bedürfnis, Projekte zu erarbeiten und Ideen zu koordinieren. Im übrigen finde ich, mein Werdegang sei harmonisch verlaufen: von der Arbeit im Jugendheim über die vielgestaltige Beratung in einer Pfarrei zur jetzigen Projektarbeit.

*Können Sie unseren Leserinnen und Lesern kurz erklären, was die AGOA ist?*

AGOA heisst Arbeitsgemeinschaft für offene Altershilfe. Es ist ein Verein, der alle Organisationen der Altersarbeit an einen Tisch bringt, um die anstehenden Probleme gemeinsam anzugehen. Die Fülle der Aufgaben veranlasste dann den Vorstand, diese Geschäftsstelle im Rosenberg ins Leben zu rufen.

*Die AGOA hat also auch etwas mit Spitex zu tun?*

Ja. In Luzern deckt die AGOA alle Bereiche ab, die heute unter dem Begriff Spitex laufen. Sie geht aber noch darüber hinaus, zum Beispiel in Koordination und Förderung des Beratungsdienstes oder mit der Aktivierung von Unterhaltungs- und Bildungsangeboten.

*Zu ihrem Aufgabenbereich gehört auch die Projektbegleitung des Stützpunktes Rosenberg. Ist in diesem Stützpunkt die geforderte Vernetzung aller vorhandenen Angebote schon verwirklicht? Oder braucht es noch weitere Entwicklungsschritte?*

Bei dieser Antwort muss ich differenzieren.  
1. Die **Zusammenarbeit** der ambulanten und der stationären Dienste verlangt eine offene Information und viel gegenseitiges Verständnis für die verschiedenen Anliegen. Hier sind wir erfreulich weit fortgeschritten, aber noch nicht am Ziel aller Wünsche. Der erste Begegnungstag Ende September hat gezeigt, dass diese Annäherung positiv voranschreitet.  
2. Die **Möglichkeit, mehrere ambulante Dienste koordiniert** in den Stützpunkt ein-

zugliedern, ist noch nicht verwirklicht. Das wird von den betroffenen Organisationen eine engere Zusammenarbeit fordern, damit Hilfeleistungen rasch und reibungslos übergeben werden können.

3. Das Angebot an Dienstleistungen ist in diesem Stützpunkt sehr gut und hat zukunftsweisenden Charakter. Es kann jetzt schon von der Bevölkerung der umliegenden Quartiere (Maihof, Hochwacht, Wesemlin, St. Karli) gezielt benützt werden.

*Genügt die jetzige Leistungsfähigkeit des Stützpunktes auf längere Sicht?*

Die Erfahrungen von gut einem Jahr sind zwar noch zuwenig aussagekräftig, zeigen aber, dass die Bedürfnisse der Leute momentan befriedigt werden. Doch bei verändertem Verhalten der Hilfesuchenden könnte der Stützpunkt schon einmal an seine Grenzen stossen.

*Wie ist die Auslastung der einzelnen Angebote?*

Beim Mittagstisch und den Ferienplätzen im Pflegeheim ist der Plafond schon erreicht. Eine grosse Steigerung ist bei der Ernährungsberatung (von anfänglich 15 auf 80) und Ergotherapie (von 25 auf 50 pro Monat) zu verzeichnen. Keine Tendenz verrät die ambulante Krankenpflege, wo wechselnd Zahlen zwischen 10 und 40 registriert werden. Noch zuwenig wird das Ferienbett im Wohnheim benützt. Über all diese Angebote müssen die betroffenen Quartierbewohner immer wieder informiert werden. Ich verweise auf unser Inserat in dieser Ausgabe.

*Geben Sie dem Rosenberg als Begegnungszentrum von Jungen und Betagten eine Chance?*

Hier sind wir auf Angebote von aussen angewiesen. Vereinsversammlungen, Proben und ähnliche Aktivitäten wären durchaus vorstellbar. Die üblichen Seniorenangebote haben natürlich sofort Einzug gehalten, ebenfalls Sitzungen von Kommissionen oder Tagungen von Verbänden. Da steht ein voll ausgerüsteter Saal zur Verfügung. Einen kleinen Beitrag zu Begegnungen leisten die Bilder-Ausstellungen, die regelmässig organisiert werden.

*Welche Auswirkungen hat der Stützpunkt Rosenberg auf die Stadt Luzern?*

Da kann der Rosenberg ganz klar als Pilot-Projekt angeschaut werden. Auf dem Hintergrund der hier gemachten Erfahrungen werden dann gesamtstädtisch fundierte Lösungen angestrebt.

*Herr Frei, ich danke Ihnen für diese interessanten Antworten.*

**GESUNDHEIT**  
Quartierstützpunkt  
**für mech**  
Gesundheits- und Begegnungszentrum  
**für üüs**  
ROSENBERG  
**für alli**

Angebote an alle Bewohner im Maihofquartier und der angrenzenden Quartiere Wesemlin, Dreilinden, Bramberg und St. Karl.

- Ambulatorium für Krankenpflege
- Gesundheitsberatung
- Mütterberatung
- Physiotherapie
- Ergotherapie

Angebote an die Senioren im Maihofquartier und der angrenzenden Quartiere Wesemlin, Dreilinden, Bramberg und St. Karl.

- Mittagstisch
- Altersturnen
- Coiffeurdienst
- Fusspflege
- Waschsalon
- Heimwäscherei

Angebote an die Stadtbevölkerung

- Ernährungsberatung
- Ferienbetten im Pflege- und Wohnheim

Gesundheits- und Begegnungszentrum Rosenberg  
Rosenbergstr. 4, 6004 Luzern,

**Tel. 36 01 47**

Rufen Sie uns an. Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Buslinien:  
1 (Maihof) Schlossberg  
18 (Kt. Spital) Gopplismos